

und Treuer" dieses Büchleins verständlich finden. Manches ernste Wort wird hier den Katholiken unserer Tage zugerufen, so besonders in der treffenden Schilderung der „kirchlichen Schlafkrankheit“. Trotzdem ist auch dieses ganze Bändchen erfüllt von tröstlichem Licht und fester Zuversicht, besonders das Kapitel über die Zuversicht und Zukunft der Kirchlichkeit, die „stets reisende Garben auf dem Felde der Kirche schaut“.

Die beiden folgenden Bändchen behandeln jene zwei Sakramente, die für das christliche Leben die wichtigsten sind, die heilige Beicht und Kommunion. Besonders für die Vertiefung und Verinnerlichung unserer Beichtpraxis wird da manches warme und lichte Wort gesprochen. Das sechste Bändchen will „mit Maria am schmerzhaften Rosenkranz gehen“. Das fromme Geschlecht mittelalterlicher Betrachter, die so unermüdlich in das bittere Leiden unseres Herrn sich versenkten, hatte hellere Augen, das Rätsel des Leidens zu verstehen, als wir, die wir allzuwenig mehr die heilige Passion verstehen. Und doch gilt auch für uns: „Roter Rosenkranz der Leiden Jesu und meiner Leiden, wenn ich dich bete und betrachte bis auf Golgatha, dann finde und fasse ich auch den weißen, wonnigen Rosenkranz der Glorie Jesu und meines Glückes.“

Dieses erste größere Werk des Pfarrers Weiß stammt aus einem tiefen und treuen Herzen, aus einer echt religiösen Tiefe und Treue. Darum wird es auch von einer Frömmigkeit, die ihm verwandt ist durch gleiche Tiefe und Treue, verstanden und dankbar gewürdigt werden.

Peter Rippert S. J.

Das Sühneleiden unseres göttlichen Erlösers von Christian Pesch S. J. (Sechste Folge der Theologischen Zeitfragen.) gr. 8° (VIII u. 178) Freiburg 1916, Herder. M 3.—

Das bittere Leiden und Sterben unseres göttlichen Erlösers ist seit den Tagen der Apostel bis heute für die Christen ein bevorzugter Gegenstand frommer Erwägung gewesen. Wir glauben ja, daß es die Genugtuung für die Sünden der ganzen Welt und die Verdienstursache aller Gnaden ist, die wir von Gott empfangen. Aus dem Sühneleiden unseres Erlösers schöpfen die Sünder Zerknirschung und Hoffnung, an ihm entzünden die Gerechten ihre Liebe und befähigen sie zu den größten Opfern, in ihm finden die Betrübten Trost und die Niedergebeugten frischen Mut.

Aber gerade deshalb hört der Unglaube nicht auf, gegen dieses heilbringende Geheimnis anzustürmen und es als einen Widerspruch gegen die gesunde Vernunft und die wahre Sittlichkeit hinzustellen.

Leider haben auch einige katholische Gelehrte sich von rationalistischen Behauptungen wenigstens soweit anstecken lassen, daß sie meinen, wir sollten dem Leiden und Sterben des Erlösers keinen so großen Wert beimessen, die innere Sittlichkeit sei alles, das Leiden und Sterben Christi nur etwas Zufälliges und Nebensächliches; ja, es sei geradezu gefährlich, zu sagen, Christus habe die Strafe für unsere Sünden auf sich genommen und uns so von Sünde und Strafe befreit.

Und doch ist dies eine uralte katholische Lehre, die in der Heiligen Schrift und der kirchlichen Überlieferung klar und entschieden ausgesprochen wird. Hierfür den Beweis zu erbringen ist der Zweck der obigen Schrift. Es ist keine Erbauungsschrift, sondern eine theologische Untersuchung über die Bedeutung des Leidens und Sterbens Jesu Christi und über den sittlichen Wert unseres Leidens mit Christus. Die Lehre der Bibel und der Überlieferung, der Väter und der Theologen über diesen Gegenstand wird ausführlich vorgelegt und erörtert.

Gerade jetzt in dem großen Kriegsleid ist der Ausblick zu dem Gekreuzigten für Tausende das kräftigste Heilmittel gegen Zagen und Verzagen. Wir lassen uns den Trost des Kreuzes nicht rauben, sondern halten fest an dem echt christlichen Grundsatz: Im Kreuz ist Heil.

Christian Pesch S. J.

Deutsche Literatur.

Grünlein. Eine deutsche Kriegsgeschichte von einem Soldaten, einem Gnomen, einem Schulfungen, einem Hunde und einer Großmutter — alten und jungen Leuten erzählt. Von Paul Keller. Bilderschmuck von W. Bayer. 1.—8. Aufl. kl. 8° (80) Breslau 1915, Bergstadtverlag W. G. Korn. Geb. M 1.—

Ferien vom Ich. Roman von Paul Keller. 1.—10. Aufl. kl. 8° (364) Breslau 1915, Bergstadtverlag F. W. Korn. M 4.—; geb. M 5.—

Ritas Briefe. Von E. v. Handel-Mazzetti. Mit einer Einleitung von Joh. Mumbauer. kl. 8° (115) Saarlouis 1915, Hausen. 50 Pf.

Vor zehn Jahren hat Paul Keller seinen ersten „Ritt ins romantische Land“ des Märchens mit viel Glück gewagt. In dem „letzten Märchen“ schaute dem früheren Volksschullehrer wirklich „die Kinderseele aus den Augen“, und alt und jung und alles, was noch Sinn für Märchenschönheit besitzt, konnte sich an den unterirdischen Wundergebilden der Wichtelwelt sattfam erlustigen. Ganz anderer Art gibt sich das „Grünlein“, das man am besten ein Kriegsbuch für Kinder nennen möchte. Darin gehört nur das Grünlein, von seiner grünen Milke so geheißenen, als Gnom zum uralten deutschen Zwergenvolk; natürlich erfreut es sich auch der Tarnkappe. Die andern Gestalten haben Fleisch und Bein wie wirkliche Wesen, stehen aber allesamt unter der schützenden Macht des Gnomen Grünlein. Seine Aufgabe ist die Heimbringung eines deutschen Soldaten, dem die Russen schon „die Grube scharren“ wollten. Welche Rolle der Hund dabei zu spielen hat, ist kein Rätsel; ebensowenig, was die Großmutter und ihr Enkel, „der Schulfunge“, zu Hause für die Rettung des Vaters tun.

„Hubert, es ist schwer draußen; aber die Heimat ist so schön, und was drin lebt, ist so lieb, daß es sich lohnt, zu leiden und zu sterben.“ Mit diesen Worten an seinen Sohn schließt der reiche Müller bei seinem Heimaturlaub die rührende Geschichte. Vielleicht wird mit dem ernststen Satz die Nebenabsicht des Dichters ausgesprochen, als etwas Höheres, das über den Gedankenkreis des Kindes